

## Pressemitteilung

### Press release

13. September 2009 bis 10. Januar 2010

**Gerhard Hoehme „die Unruhe wächst“:** Werke aus eigenem Besitz

Kurator: Dr. Gottlieb Leinz



**Stiftung  
Wilhelm  
Lehmbruck  
Museum**

**Zentrum  
Internationaler  
Skulptur**

Düsseldorfer Straße 51  
D – 47049 Duisburg

Alissa Krusch  
T +49 (0) 203 283 31 38  
F +49 (0) 203 283 38 92  
presse@lehmbruckmuseum.de  
www.lehmbruckmuseum.de

10. September 2009

Gemeinsam würdigen das Museum Küppersmühle, Duisburg, die Stiftung Wilhelm Lehmbruck Museum, Duisburg und das museum kunst palast, Düsseldorf, unter dem Titel „die Unruhe wächst“ das künstlerische Schaffen von Gerhard Hoehme (1920-1989) in drei Ausstellungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten.

Die Stiftung Wilhelm Lehmbruck Museum zeigt in den zentralen Sammlungsräumen der Großen Glashalle rund 20 Werke aus dem eigenen Bestand. Bildplastische Arbeiten der Jahre 1957 bis 1974, dazugehörige Skizzen sowie Bilder, Zeichnungen und Druckgrafiken geben Einblicke in das bildplastische Werk des Künstlers. Mehr als 25 Jahre nach der Ausstellung „Schnüre“, die Gerhard Hoehme 1972 im Lehmbruck Museum zeigte, wird der überwiegende Teil des Sammlungsbestands erstmals wieder zusammenhängend präsentiert.

Der Bestand im Lehmbruck Museum kann beispielhaft das künstlerische Konzept und den damit verbundenen Arbeitsprozess des Künstlers veranschaulichen. Das Museum besitzt heute sechs dreidimensionale Wand- bzw. Bodenarbeiten, das zusammengehörige Ensemble „S'amje“, „Raumbeule“ und „Farbpfahl“, alle im Jahre 1957 entstanden, „Farbgezeiten II“ (1974) sowie „Zeitumkehr“ und „Loreley I“, die 1972 eigens für die Ausstellung des Künstlers im Lehmbruck Museum entstanden.

„Die Schnur ist die plastische Form des Heraklit'schen Denkens“, lautete Hoehmes Credo für das beispielhafte Ausstellungsprojekt „Schnüre“, das er 1972 für das Museum projektierte und in dem Werke von 1964 bis zu den jüngst realisierten Arbeiten aus dem Jahr 1972 gezeigt wurden. Ein zunächst vorgeschlagenes, nicht realisiertes Konzept sah vor, Schnur-Objekte an Boden, Decke und Wand nicht als isolierte Objekte zu bewerten, sondern „ganzheitlich“ mit den Handlungen und Eigenschaften des menschlichen Körpers in Verbindung zu setzen. Die Gründe, warum das zunächst vorgeschlagene Ausstellungskonzept, das Gerhard Hoehme in einem ausführlichen Brief an den damaligen Direktor Siegfried Salzmann ausführte, nicht realisiert werden konnte, sind nicht bekannt. Dennoch dokumentiert das Konzept ebenso wie die im Vorfeld der Ausstellung „Schnüre“ angefertigten Skizzen, die reflektierende Arbeitsweise Hoehmes.